

Aus dem brennenden Ghetto

Mit Entsetzen und Abscheu, Furcht und Grauen hat die gesamte Welt die letzten Wochen durchlebt, in denen der Bolschewismus sein wahres Gesicht enthüllt hat: Grausamkeit, Niedertracht, Heimtücke. Ach, was ist das für eine Welt, in der das Weinen der Kinder und Frauen und der Schmerz der Männer die Herzen erbeben lassen, in der seit nahezu einem halben Jahrhundert in weiten Teilen der Welt Verbrechen und Gewalt regieren! Es ist trotz allem die Welt, in der der Sohn Gottes vor 1956 Jahren als Mensch geboren wurde und die er erlöst hat! „In Hoffnung“ erlöst hat! Denn die Herrlichkeit Gottes, bei seiner Geburt für kurze Augenblicke sichtbar, durch sein Leiden und Sterben denen, die an ihn glauben, die „ihn aufnehmen“, geschenkt, ist noch nicht offenbar. Darum bleiben auch für den Christen in dieser dunklen Weltzeit Fragen und Geheimnisse stehen, auf die er nur die eine Antwort hat: Gottes Liebe ist unbegreiflich, wie daran erkenntlich ist, daß „Gott seinen Sohn dahingegeben hat“, in die Niedrigkeit des Fleisches, in die Armseligkeit menschlicher Geschichte, in den schaurigen Untergang des Todes am Kreuz. Wer möchte dies begreifen? Aber heißt es nicht: „Ich bin Gott und kein Mensch“ (Os 11, 9)?

Wir bringen auf den folgenden Seiten die erschütternden Aufzeichnungen eines sterbenden Juden aus dem brennenden Ghetto von Warschau, das vom 17. April 1943 bis 16. Juni des gleichen Jahres in schweren Kämpfen auf Befehl Himmlers zerstört wurde, da sich die Juden weigerten, in die Vernichtungslager zu gehen. Seine Fragen gehen an eben den Gott, der der „Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“ ist und dessen Unbegreiflichkeit in diesen Tagen und Wochen so mächtig die Geschichte erschüttert hat. Es gibt nur eine Antwort darauf: Nein, der Gott der Väter, der Gott Abrahams, der Gott Jesu Christi und damit auch der Gott der Christen ist kein „zorniger Gott“, auch wenn er gerecht ist. Er ist der Gott einer unbegreiflichen Liebe. Daß dies kein leeres Wort sei, sondern „Anschauung“, deswegen ist der Sohn Gottes Mensch geworden, ein Jude aus dem Hause David, aus dem Stamme Juda. Gottes letztes und endgültiges Wort an die Welt und ihre Geschichte ist nicht ein Wort der Rache, sondern der Liebe, die er im Leiden und Sterben seines „eingeborenen“, seines „geliebten“ Sohnes der Welt erwiesen hat.

Die Schriftleitung

JOSSSEL RACKOWER SPRICHT ZU GOTT

Warschau, den 28. April 1943

Ich, Jossel, Sohn des Jossel Rackower von Tarnopol, ein Nacheiferer des Gerer Rabbi und Nachkomme der großen Zaddikim aus den Familien Rackower und Meisel, schreibe diese Zeilen, während das Warschauer Ghetto in Flammen steht; das Haus, in dem ich mich befinde, ist eines der letzten, das noch nicht brennt. Schon seit einigen Stunden werden wir von heftigem Artilleriefeuer beschossen, und ringsum stürzen die Mauern ein; in kurzer Zeit wird auch dieses Haus, wie fast alle anderen Häuser des Ghettos, seinen